

10. Aug. 1917

Lieber Herr Rössler!

Das waren jetzt schöne Zeiten, Tage  
fröhlichen Schaffens oder inerer  
Sammelung. Doch ein Nachmittag  
war besonders reich. Da lag ich in  
der Stü an einem der stillen Donau-  
arme, die Landschaft vom geistlichen  
Sonnensicht durchflüht, die von  
Winde bewegten Weiden und Pappeln  
zigen die Kehseite ihrer Blätter,  
ein hartes scharfes Silbergrün,  
welches dem Farbenbild die Dominante  
gibt. Alles ein Bild der immer  
gerecht arbeitenden, vom gränstlichen  
Hasten der Menschen unberührten  
Natur. Tiefe Freude überkommt  
mich. Da beginne ich die kleine  
Monographie über Sie zu lesen.  
Ich lese sie in einem durch, blinke  
dann wieder hinaus und muss  
wieder über Sie und Ihre Art denken,  
wie schon so oft. Herr Erich Felber  
verfügt über einen schönen Wortschatz,  
er würdigt Sie, doch wohl mehr als  
Schriftsteller, als Schreiber selbstständiger  
Bücher, welche ich leider gar nicht kenne.  
Daher ich mich in dieser Beziehung kein

Urteil annehmen darf, doch Ihre  
Stellungnahme zur Kunst scheint  
er weniger zu betonen. Vielleicht  
Absicht oder der Raum zu klein.  
Und gerade das Letztere erscheint  
mir bei Ihnen, lieber Herr Rössler,  
äußerst wichtig. Wohl betont er  
an einer Stelle richtig, dass Sie dem  
Minderwertigen und Falschen stets  
aus dem Wege gehen, oder auch oft-  
mals bestrebt sind, es in seinem Nichts  
zurück zu werfen. Doch meinem Empfän-  
den nach ist diese wertvolle Eigenschaft  
viel zu wenig hervorgehoben. Ich  
erinnere mich noch heute mit Vergnügen  
an einen Artikel in der A. Z. über  
das Museumsprojekt von Wagner  
am Karlsplatz. Ich wusste damals  
noch gar nicht, wer der A. R. ist,  
diese scharfe Tat, für ernste Kunst  
rücksichtslos einzutreten, machte mir  
Ihre Arbeiten immer wertvoll, und  
so kam es, dass ich Sie, ohne Sie zu  
kennen, schon seit langem hoch  
einschätze. Im Laufe der Jahre  
lernte ich Sie persönlich kennen,  
eine der wertvollsten Erinnerungen  
für mich durch unsere hiesigen Aus-  
stellungen. Dieses Zusammentreffen  
macht mir immer Freude, und ich  
wills hoffen, dass noch im Laufe

der Zeit diese persönliche Fühlungs-  
nahme eine innige und herzliche  
wird. Sie sind kraft Ihrer Veran-  
lagung ein Mann, der zielbewusst  
seine Wege wendet, auch ich habe  
das Bestreben hiezu, leider hat ich  
durch andere Erfolglosigkeiten starke  
Wandlungen zum Nachtheil meiner  
Kunst durchgemacht, doch glaube ich  
über endlich hinaus zu sein. So  
still und friedfertig meine Bilder  
nicht erscheinen lassen, so ist mein  
Bestreben immer aufs Feinste, Schärfste  
gerichtet, nicht nur in der Kunst,  
sondern auch in allen Lebensansichten.

Da ich gedanklich immer auf mich allein  
angewiesen, d. h., keinerlei entsprechender  
Verkehr habe, so mag ich zu dem Re-  
sultat gekommen sein. Die Endzielheit  
meines Lebens muss in der Befriedi-  
gung meiner Arbeit liegen, um das  
geistige Alleinsein zu überwinden.

Und dieses ist für mich oft schwer  
zu ertragen. Doch das zu ändern, lässt  
sich nicht erzwingen, und bin wohl  
auch selbst Schuld daran, dass es so  
gekommen. Habe ich aber schon so Vieles  
ertragen, so werde ich diese Resignation  
auch noch zu Ende tragen (müssen)  
und kommt mal die Stunde, wo man  
spürt, es geht zu Ende, so wird diese  
Stunde im Bewusstsein breiter und



ethischer Pflichterfüllung leisten durch-  
zuführen sein, die Reinigung der Kunst  
bleibt erspart. Es drängte mich, mich  
Ihnen mitzuteilen, was daraus geworden,  
wirst ich im Voraus nicht, Ihnen, da  
doch viel mit Künstler zu tun, wird  
dies vielleicht nichts Besonderes gelten, je-  
doch mag sich hier Ihnen eine neue  
Spielart menschlicher Natur zu manifestieren.  
Nicht die Beste, doch auch nicht die  
Schlechteste, ein Produkt einer Natur,  
welche viel gewollt und gestrebt, und  
sich mit Wenigen bescheiden muss.  
Ihnen, lieber Herr Rössler wünsche  
ich, dass die Broschüre größtmögliche  
Verbreitung findet, doch wird der Kreis,  
welcher Ihre Eigenart anerkennt, auch  
nie ein so kleiner sein, ein  
Geschick aller ethischen Naturen.

Es würde mich sehr erfreuen,  
mit Ihnen bald wieder ein paar  
Stunden verplaudern zu können, es  
ist halt jetzt bei Ihnen auch schwer  
mit der Zeit mit Rücksicht auf  
Ihren Dienst. Das cliché Seiseralm  
hab ich vergessen Ihnen mitzugeben.  
Bitte noch um die Freundlichkeit  
möglichst voranzutreiben zu wollen, dass  
ich die Bilder nächste Woche erhalte.  
Waldmüller format?

Empfehl mich Ihren werthen Frau  
Gemalin aufs Beste und es grüßt  
Sie herzlichst Ihr stets ergebener

D. Kahner